

Wellensittiche in historischem Gewölbekeller

Claudia Acklin züchtet Schauwellensittiche. Die fülligen Formen und der wuchtige Kopf gefallen dem Mitglied des Schweizerischen Wellensittich-Züchter-Verbands besonders. Im Sommer leben die Vögel in einer Gartenvoliere, im Winter in einem etwa 500 Jahre alten Gewölbekeller. VON LARS LEPPERHOFF (TEXT UND BILDER)

Claudia Acklin freut sich über Nachzuchten ihrer Schauwellensittiche.



Jetzt im Winter hat Claudia Acklin ihre Schauwellensittiche im historischen Gewölbekeller eines rund 500 Jahre alten Hauses an der Hauptstrasse im aargauischen Hornussen untergebracht. Eine alte Türe mit Metallbeschlägen führt in einen breiten Gang. Von dort geht es hinab in den Keller mit rundem Gemäuer und weiss getünchten Mauern. «Die Temperatur ist hier immer gleich», sagt die freundliche Frau mit schulterlangen Haaren, die immer lächelt. Musik plärrt aus einem Radio, in Volieren und Zuchtkäfigen plaudern und zwitschern weisse, blaue und grüne Wellensittiche.

«Im Sommer sind sie draussen in der Gartenvoliere», erklärt die Wellensittichfreundin. Sie schwärmt vom eindrucklichen Kopf, der Maskenzeichnung, der Haltung. «Und sie müssen ein Federspiel zeigen, das ist ganz wichtig», betont Acklin. Sie meint die langen Kopffedern, welche die Wellensittiche aufplustern, sodass sie schier doppelt so voluminös wirken. «Das hier ist mein ganzer Stolz», sagt die 56-Jährige, strahlt über das ganze Gesicht und zeigt ein hellblaues Wellensittich-Männchen, das sie extra herausgefangen und in einen kleinen Schaukäfig gesetzt hat.

«Schauwellensittiche gefallen mir viel besser als die kleinen Farbwellensittiche», sagt Acklin. Die Züchterin findet sie ruhiger und zutraulicher. Das mache die tägliche Arbeit mit den Vögeln für sie reizvoller. «Leider fehlt mir das nötige Kleingeld, um Top-Vögel hinzuzukaufen.» Sie müsse selber während Jahren durch systematische Zucht zum Ziel kommen. Normalerweise beginnt Acklin Mitte Oktober mit der Zucht. 2019 aber setzte sie ihre Paare später an, sodass auf Ende Jahr noch verschiedenste Sittiche auf Eiern sass. Einige zogen aber auch schon Junge auf.

Aufopferungsvolle Arbeit

«Werden alle gemeinsam eingesetzt, liegt der Vorteil darin, dass ich Junge schieben kann», erklärt die Schauwellensittich-Freundin. Sie züchtet in 19 Zuchtboxen, die erhöht stehen, ungefähr 40 bis 60 Junge im Jahr. Gegenüber sind Flugvolieren angebracht, am Boden wuseln silberne Chinesische Zwergwachteln. Es sei wichtig, dass sie zahlreiche Wellensittiche halte, die einander hören. «Das stimuliert gegenseitig zur Zucht.» Das Kellergewölbe wird mit ultraviolettem Licht aus Fluoreszenzröhren beleuchtet. Ein Luftreiniger sorgt für frische Luft.

Mit der Schauwellensittich-Zucht ist auch ein sozialer Aspekt verbunden. «Die Mitgliedschaft und die Kollegialität im Schweizerischen Wellensittich-Züchter-Verband sind mir wichtig.» Das sei mehr wert, als dass ein Vogel auf dem ersten Rang stehe. Andererseits sagt Claudia Acklin aber auch, dass die gegenseitige Kon-

kurrenz jedes Jahr aufs Neue den Ehrgeiz fördere, sehr gute, schöne, kräftige und gesunde Vögel zu züchten.

2013 organisierte sie zusammen mit ihrem Freund die SWV-Verbandsausstellung in der Turnhalle in Hornussen. Es ist ihr wichtig, die Öffentlichkeit für die Wellensittichzucht zu begeistern. Mit ihrer fröhlichen Art gelingt ihr das gut. Und die kleinen bunten Vögel lehren sie etwas Wichtiges: «Ich muss mich ruhig verhalten.» Sie sei beruflich immer schnell unterwegs, oft unter Anspannung, da sei es umso essenzieller, dass sie bei den Wellensittichen ruhig werde.

Acklin ist gelernte Köchin und führt ein Restaurant in Möhlin. «Es war immer mein Traum, Wirtin zu sein», sagt die initiative Frau. Es sei wichtig, den Gast freundlich zu empfangen. Die Herzlichkeit Acklins erlebten auch die Besucherinnen und Besucher der fricktalischen Verbandsausstellung in Wallbach vom letzten Dezember. Acklin war dort für die Küche verantwortlich. Souverän, immer freundlich, lebenswürdig, verlässlich, äusserst arbeitsam, das trifft auf die Wellensittichfreundin zu, ein Traum für jeden Ausstellungsorganisator. Doch bei all der Aufopferung scheint sie sich selber zu vergessen. Wegen Überarbeitung litt sie im vergangenen Jahr an gesundheitlichen Problemen. Lange Präsenzzeiten sind im Gastgewerbe normal, Stress ist vorprogrammiert. «Ich muss lernen, mehr zu mir selber zu schauen», sagt das Mitglied des OV Rheinfelden.

Wellensittiche sind Feinschmecker

Claudia Acklin lebte nicht immer im Fricktal. Sie wuchs in Landquart in Graubünden auf, kam dann aber als Mädchen mit ihrer Familie in den Aargau. Zu den Wellensittichen fand sie einst durch ihren ehemaligen Mann. «Wir hielten Zoohandelsvögel.» Erst später sei sie auf den Schauwellensittich aufmerksam geworden. Dieser Vogel machte der Mutter von vier Söhnen sofort Eindruck. Als die Ehe in die Brüche ging, kam sie nach Hornussen und baute ein Restaurant auf. «Das war eine sehr schöne Zeit», sagt sie mit etwas Wehmut.

Doch sie arbeitete von morgens früh bis abends spät, hatte kein Privatleben mehr. Schweren Herzens musste sie die Vögel abgeben, da die Zeit für ihre Pflege fehlte. Zwei Jahre später hörte sie als selbstständige Wirtin auf. Heute führt Acklin das Klubhaus des FC Möhlin als Angestellte, und so konnte sie ab 2007 wieder mit der Schauwellensittichzucht beginnen. Im Haus ihres Freundes hat es ausreichend Platz, und er hat ihr auch eine grosse Aussenvoliere ans Gartenhaus gebaut.

Acklin kocht für ihre Gäste ausgezeichnete Menüs. Wenig verwunderlich, dass auch ihre Wellensittiche Feinschmecker sind. Eifutter mit Rüebl, Mineralien, Vita-



Claudia Acklins ganzer Stolz: Vielversprechendes Schauwellensittich-Männchen.



Das Kellergewölbe mit den Flugvolieren links und den Zuchtboxen rechts.

min B12, Omega 3, Wellensittichkörner mit Kanariensaat vermischt, gekeimter Weizen, Gerste und Hafer, diverses Obst und Gemüse wie Orangen, Apfel, Mandarinen, Bierhefe, Kalk, Knoblauchpulver, Traubenzucker im Wasser, Sepiaschalen, Kalkstein sind einige der Futtermittel und -zutaten. Im Frühling pflanzt sie im Garten Hirse für ihre Vögel an. Und schon bald kommen sie wieder an die Frühlingssrische, und Claudia Acklin findet hoffentlich nicht nur Zeit für ihre Wellensittiche, sondern auch für Wanderungen, wo sie gerne Pflanzen fotografiert.